

# Der **Film** des **Lebens**



Dr. Joseph Tkach

„Die ganze Welt ist [eine] Bühne“, heißt es bei Shakespeare in *Wie es euch gefällt*, „Und alle Fraun und Männer bloße Spieler. Sie treten auf und gehen wieder ab.“

Wäre er nicht Dramatiker, sondern Drehbuchautor gewesen, hätte er vielleicht gesagt, die ganze Welt sei ein Film und wir alle kämen an einer Stelle im Handlungsverlauf mit ins Spiel, um dann an anderer Stelle einfach wieder abzutreten. In einem seiner eher vom Zynismus geprägten Momente lässt Shakespeare *Macbeth* aussprechen, das Leben sei nur „ein wandelnd Schattenbild“, „ein Märchen ist's, erzählt von einem Blödling voller Klang und Wut, das nichts bedeutet.“

Ist der Film des Lebens tatsächlich ohne jeden Sinn und Zweck? Das Evangelium verneint dies – demnach zielt er vielmehr auf wahrhaft Großes ab und nimmt ein triumphales Ende.

## Unser eigener Film

Jesus ist der große Drehbuchautor und Regisseur jenes Filmes, der unser Leben ausmacht. Er schuf nicht nur unsere Rollen, sondern auch uns selbst, und er gestaltet auch das Drehbuch unseres Lebens und macht es zu dem großen Filmepos, das er in ihm sieht. Als meisterlicher Geschichtenerzähler lässt uns Jesus am Abenteuer des ewigen Lebens teilhaben, jenes Lebens, das ohne zeitliches Ende vor uns liegt.

In ihm, unserem Herrn, liegt dessen wahre Bedeutung. Seine Auferstehung ist der Beweis seiner Liebe zu uns. Sie ist Zeugnis dafür, dass er für uns lebt, eintritt und uns verändert. In ihm findet unser Leben seine wahre Bedeutung und seinen Sinn.

Vieles im Leben liegt nicht in unserer Hand. Dinge geschehen, und meist haben wir wenig oder gar keinen Einfluss auf sie. Das Unerwartete und Ungeplante geschieht einfach, und es kann sowohl zu unseren Gunsten als auch zu unseren Ungunsten ausfallen. Wir mögen die Verwirklichung eines Ziels planen und darauf hinarbeiten, da aber

die äußeren Umstände nicht in unserer Hand liegen, kann es sein, dass wir es nie erreichen.

Auf die Szenerie und die anderen Handelnden im Film haben wir keinen Einfluss. Aber wir können entscheiden, wie wir auf das, was uns widerfährt, reagieren.

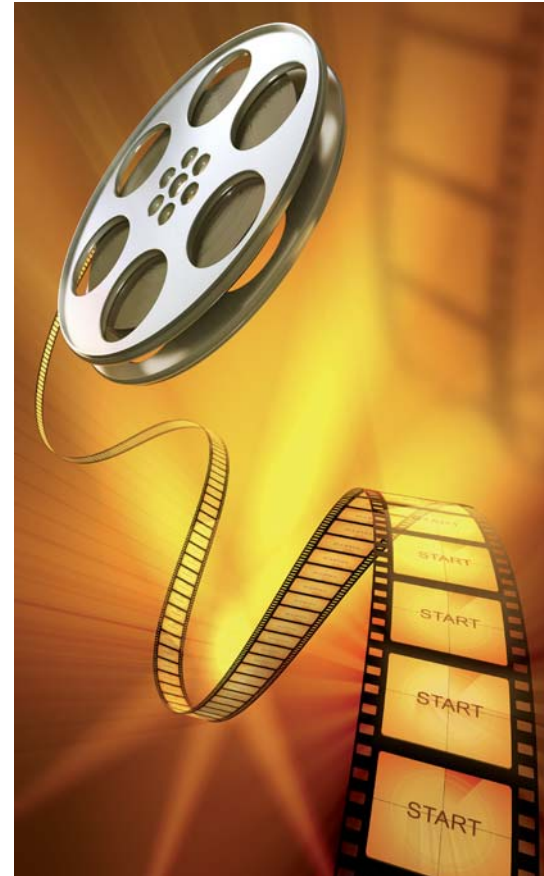
Viele Menschen reagieren zornig, ungehalten und ungeduldig, ja verbittert. Anstatt dem Leben mit Gleichmut zu begegnen und klug zu entscheiden, wie mit den gegebenen Situationen umzugehen ist, betrachten sie alles unter dem Gesichtspunkt, ob es der Verwirklichung der eigenen Vorstellungen von Glück und Zufriedenheit zuwiderläuft oder nicht.

Und wenn sich ihnen etwas in den Weg stellt, werden sie wütend und versuchen, anderen ihren eigennützigen Willen aufzuzwingen. Gestresst, ängstlich und aufgebracht gehen sie durchs Leben, stets besorgt, vielleicht nicht zu bekommen, was sie sich wünschen, oder nicht behalten zu können, was sie haben.

Das Leben muss nicht so verlaufen. Wenn wir auf den bauen, der darin Regie führt, können wir uns in unseren Reaktionen auf die Geschehnisse unseres Lebensalltags von Liebe und Geduld leiten lassen. Wir können auf den einen vertrauen, der alles zum Guten führt. Wenn es nicht so läuft, wie wir es uns wünschen, ist uns in Christus die Möglichkeit gegeben, nicht gestresst zu reagieren. Wir können Böses mit Gutem vergelten und haben nichts zu befürchten, da wir alle unsere Sorgen dem einen aufbürden dürfen, der uns liebt.

## Die nie endende Folge

Wir alle werden als Akteure in der Geschichte des Lebens einmal abtreten müssen und unerledigte Aufgaben, unvollendete Projekte sowie bruchstückhaft Gebliebenes zurücklassen. Auf der anderen Seite der Leinwand aber folgt eine andere Geschichte, in der Jesus Christus uns eine Rolle zugeschrieben hat. Und in jener Geschichte wird alles Un-



vollendete abgeschlossen, alles Tragische und Sorgenvolle in Freude umgewandelt, und alle Kränkungen und Enttäuschungen werden wieder gutgemacht. Es ist eine Geschichte, in der alles ein glückliches, ja immer noch besseres Ende nimmt.

Und es ist Gott eine große Freude, uns an dieser nie endenden Geschichte teilhaben zu lassen. Schon jetzt lernen wir in Christus, jenes Leben zu führen, das solch ewiger Freude gerecht wird. Wir lernen, andere so zu lieben, wie Christus uns liebte, als er sein Leben für uns dahingab.

Möge uns allen der Glaube beschieden sein, über die Sorgen und Nöte der Gegenwart hinauszublicken und jenes triumphale Finale nicht aus den Augen zu verlieren, das nie enden wird. Es lohnt sich, darüber nachzudenken. □

**Vieles im Leben liegt nicht in unserer Hand**